Hans-Joachim Maaz

Die Nachtseite des Weiblichen

Der Lilithkomplex

Die mythische Gestalt der Lilith symbolisiert einen tabuisierten Teil der weiblichen Psyche: Lilith pocht auf Eigenständigkeit und sexuelle Aktivität – und lehnt die Mutterschaft ab. Lilith ist in jeder Frau, aber nicht jede Frau wagt es, diese Seite auszuleben. Das hat weitreichende Folgen, wie der Psychoanalytiker Hans-Joachim Maaz zeigt

Lilith ist hebräisch „die Nächtliche". Seit mehr als 3000 Jahren wird Lilith in vielen Mythologien als die geflügelte Dämonin der Nacht genannt.

Die Sumerer, Babylonier, Assyrer, Kanaaniter, Perser, Hebräer, Araber und Teutonen erzählen von ihr als großer Göttin, als Verführerin und Kindermörderin. Nach den rabbinischen Kommentaren wird Lilith unter Berufung auf Genesis 1 als die erste Frau Adams genannt. Nach der jüdischen Überlieferung schuf Gott Lilith, die erste Frau, genauso, wie er Adam erschaffen hatte. Adam und Lilith aber fanden niemals Frieden miteinander. Lilith war nicht bereit, sich Adam zu unterwerfen: Sie begründete ihren Anspruch auf Gleichheit damit, dass jeder von ihnen aus gleicher Erde geschaffen worden war. Symbolisiert wird Liliths Gleichwertigkeit darin, dass sie sich weigerte, im Sexualakt in „Missionarstellung" unter Adam zu liegen. Sie wollte selbst aktiv das Liebesspiel mitbestimmen und auch „oben sitzen".

Die Verweigerung der Untergebenheit von Lilith hat Adam verunsichert und erzürnt, und der Streit darüber endete schließlich mit der Flucht Liliths aus dem Paradies. So entstand das Urbild der Lilith als „wollüstiges Weib" und später schließlich als Göttin der Prostitution und Dämonin der Onanie. Eine Entsprechung dieses Mann-Frau-Konfliktes findet man auch in den muslimischen Schriften: „Verflucht sei der Mann, der die Frau zum Himmel und sich selbst zur Erde macht."

Die Talmudisten geben Lilith meist die Gestalt eines geputzten und verführerischen Weibes mit langen Haaren, halb entblößten Brüsten, das Männer betört und Kinder bedroht.

In Goethes *Faust* fragt während des zauberischen Treibens auf dem Bocksberg der Dr. Faust: Und wer ist die da?! Und Mephisto antwortet: Lilith, Adams erstes Weib, nimm dich in Acht vor ihren schönen Haaren, vor diesem Schmuck, mit dem sie einzig prangt, tut sie damit den jungen Mann umfahren, so lässt sie ihn so bald nicht wieder fahren.

Nach der Überlieferung werden Liliths fehlende Unterwerfungsbereitschaft und ihre Flucht von Gott bestraft. Die Strafe heißt ewiges Gebären von zum Sterben verurteilten dämonischen Kindern und ein Dasein als lüsterne Verführerin und grausame Kindesmörderin, verdammt dazu, an den unwirtlichen und trostlosen Plätzen der Erde – bei den wilden Tieren – zu hausen.

Für unsere christliche Zivilisation ist wohl von entscheidender Bedeutung, dass sich die Lutherübersetzung der Bibel nicht an den hebräischen Originaltext hält. Dieser nämlich gibt einen deutlichen Hinweis, dass es sich im Fall Eva um die zweite Erschaffung der Frau handelt: „Dieses Mal" – so Adam nach dem hebräischen Text – „Bein von meinem Beine". Eva war dennoch ein „zweiter Versuch". Im Gegensatz zu ihr wird jedoch ihre Vorgängerin Lilith nahezu aus der Bibel verbannt. Nur bei Jesaja (34, 14) wird Lilith erwähnt.

Als Adam nach der Flucht Liliths klagte und nicht allein bleiben wollte, erbarmte sich Gott und schuf ihm, nun aus einer Rippe von ihm, Eva. Eva also ist nicht zur Gleichberechtigung, sondern zur Unterwerfung bestimmt. So hätte ein ewiger häuslicher und partnerschaftlicher Friede im Paradies geherrscht mit einem dominanten und einem inferioren Geschlecht, wenn nicht die Schlange – die auch in dieser Gestalt als symbolisierte Lilith gesehen

wird – die Verführung und damit den Ungehorsam und Konflikt wieder in Szene gebracht hätte.

So ist das Frauenbild seit Jahrtausenden geteilt in Eva und Lilith, wobei das Patriarchat das Eva(Maria)-Bild heiligt und Lilith dämonisiert und tabuisiert. So steht Eva für die Unterwerfung der Frau, für sexuelle Passivität, für Monogamie, für „aufopferungsvolle" Mutterschaft, letztlich für Küche, Kirche und Kinderzimmer – und ist eben nur das eine Gesicht der Weiblichkeit. Und Lilith steht für Gleichwertigkeit und Gleichberechtigung der Frau, für sexuelle Aktivität und Lust und gegen Schwangerschaft und Mutterschaft – und ist nur das andere Gesicht der Weiblichkeit.

So erkennen wir in Eva und Lilith die zwei Seiten weiblicher Existenz, die sich zumeist voneinander gespalten und feindselig gegenüberstehen, oft durch zwei verschiedene Frauentypen – die Heilige und die Hure – verkörpert.

Eva ist die „mütterliche", demutsvolle, keusche, treue und sich dem Manne unterordnende Frau, dagegen steht Lilith für ein sinnliches, verführerisches, lustvolles, leidenschaftliches und eigenständiges Leben. Und Männer haben meist Sehnsucht nach und Angst vor beiden Aspekten des Weiblichen. Sie wehren ihre Angst vor Langeweile und Lustlosigkeit in der Ehe mit einer Eva durch Besuche bei Huren oder mit einer Geliebten ab. Und aus Angst vor weiblicher Kraft, Leidenschaft und Unabhängigkeit versuchen sie, den Lilithaspekt in jeder Frau zu bekämpfen und moralisch zu ächten.

Die Tabuisierung und Verbannung der Lilith ist für Männer und Frauen gleichermaßen die Quelle unsäglichen Leides, erbitterten Geschlechterkampfes und unglücklicher Beziehungen und verursacht zwangsläufig die so genannten „frühen Störungen" bei den Kindern. Die christliche Kultur steht ganz im Banne des Lilithkomplexes:

Der Lilithkomplex beinhaltet drei Aspekte des Weiblichen, die unter-

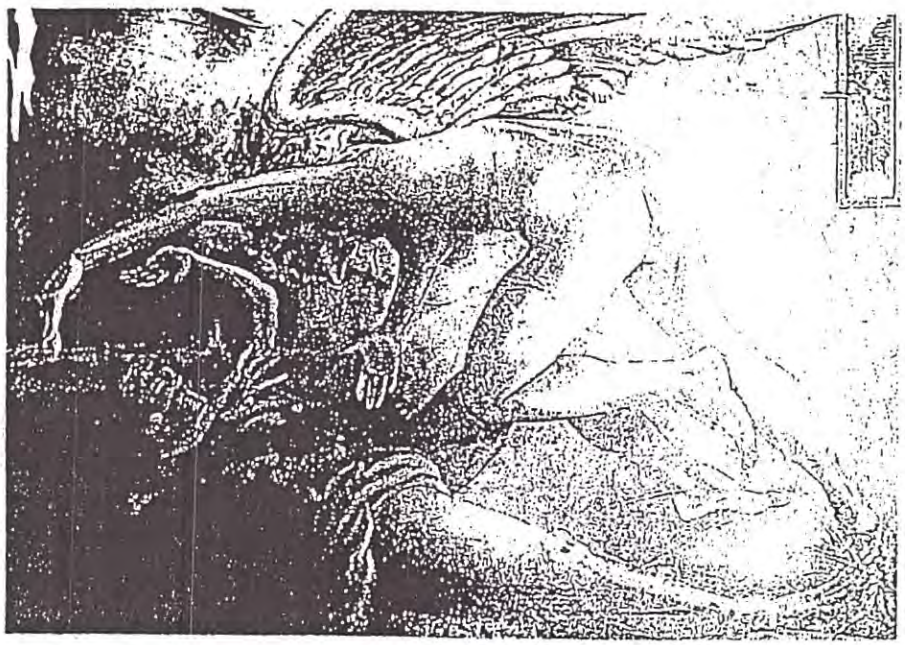
drückt, geleugnet, abgespalten, vernachlässigt oder tabuisiert sind:

1. Die gleichwertige Frau, die dem Manne weder unter- noch beigeordnet ist, sondern ihm gleich, dem gleichen Ursprung entstammt und mit gleichem Recht ausgestattet ist.

2. Die sexuell aktive Frau mit eigenständiger Lustfähigkeit und Verführungskraft, wodurch sie nicht mehr darauf angewiesen ist, nur erwählt und „genommen" zu werden. Sie steht für ihre sexuelle Bedürftigkeit aktiv ein, sie sorgt für ihre Lust und kann im Liebesspiel auch aktiv geben.

3. Die kinderfeindliche Frau, die Mutterschaft ablehnt, um nicht gebunden, verpflichtet und abhängig zu sein.

Der Lilithkomplex entsteht in der frühen Pathologie der Mutter-Kind-Beziehung. Wenn eine sich minderwertig fühlende Frau mit Lustangst und Unsicherheit in ihrer Mütterlichkeit ein Kind bekommt, wird ihr die strömende Lebendigkeit und fordernde Bedürftigkeit des Säuglings Angst machen, weil ihr eigenes frühes Schicksal durch das Baby unweigerlich reaktiviert wird und sich ihre Labilisierung durch die eigene mitschwingende frühe Not dann auch auf das Kind überträgt. Sie wird gegen alle Überzeugungen und Wünsche, es besser machen zu wollen als ihre eigene Mutter, dem Kinde auch Ablehnung übermitteln, solange sie die eigene frühe Wahrheit flieht und nicht emotional verarbeitet ..... Die verleugnete Kinderfeindlichkeit wird zur Tragödie.



Lilith war Adams erstes Weib. Sie verkörpert sexuelle Eigenständigkeit und Lust, sie nimmt selbst, statt sich vom Mann „nehmen" zu lassen

Das von der Mutter nicht gewollte, nicht willkommen geheißene und in seiner Einmaligkeit und Lebendigkeit nicht akzeptierte Kind erfährt von Anfang an eine Ablehnung und Abwertung, die die Lebensberechtigung und den Selbstwert des Kindes infrage stellen. Die besondere Tragik besteht darin, dass eine solche Ablehnung des Kindes völlig unbewusst durch die Mutter vermittelt werden kann – eben als Ausdruck des Lilithkomplexes. Es entsteht aus der schweren narzisstischen Kränkung des Kindes eine Identitätsschwäche als Grundstörung. So entwickelt sich aus dem Jungen ein Adam, der, um mächtig und stark zu sein, nur eine untergeordnete Eva erträgt, und aus dem Mädchen entwickelt sich eine Eva, die ihren Selbstwert verleugnen muss, um in einer Beziehung geduldet zu bleiben und nicht in die Einsamkeit flüchten zu müssen. Als Eltern werden „Adam und Eva" ihr Kind wieder in seiner emotionalen Expansivität und lustvollen Aktivität behindern und als ein Objekt der Erziehung ansehen, das zur Ordnung, zur Disziplin und vor allem zur Gefühlsbeherrschung und zum Gehorsam genötigt werden muss, damit die Lebendigkeit und das sexuelle lustvolle Strömen Fesseln bekommen, mit denen die spätere Frau letztlich zur passiven Dulderin und der spätere Mann zum lieblosen Benutzer pervertiert.

Vor allem aber das Defizit an guter und ehrlicher Mütterlichkeit hinterlässt das Kind in einem Muttermangel, mit dem es später als Mann oder Frau in einer Partnerschaft Ersatz suchen wird, was aber niemals befriedigend gelingen kann. Und der mit einem Lilithkomplex behaftete Vater wird als „Dritter" zur Triangulierung keine Kraft und keinen Mut finden und deshalb auch als kompensierende und schützende Möglichkeit gegen Muttermangel und Muttervergiftung für das Kind ausfallen. Als „nichttriangulierter" Mann oder „nichttriangulierte" Frau bleiben alle Beziehungen unbewusst mutterfixiert und werden meist betont im Vatervorwurf und Vaterhass ausgestaltet. Der Vater wird dann für alle Entwicklungsstörungen zum Schuldigen erklärt, und der frühe Muttermangel bleibt unheilvoll verborgen. Und dies umso mehr, je stärker der Vater auch real versagt und die Auseinandersetzung mit seiner Frau scheut.

Die psychosozialen Folgen des Lilithkomplexes sind verheerend. Die allgemeinen Symptome ranken sich bei beiden Geschlechtern um die Identitätsschwäche als Frau oder Mann, mit allen Ängsten und Unsicherheiten in der Partnerschaft. Die Frau begibt sich

Alle Illustrationen in diesem Text stammen aus dem Lilith-Bilderzyklus der kanadischen Künstlerin Lilian Broca.

freiwillig aus unbewusster Bedürftigkeit oder gezwungenermaßen aus patriarchaler Vorherrschaft in eine untergeordnete und abhängige Position, aus der sie den Mann mit ihren unerfüllbaren Sehnsüchten und Wünschen quält und schließlich die Beziehung mit ihren Enttäuschungen und dem Hass terrorisiert und zerstört. Die unterdrückte Lilith in ihr macht sie unzufrieden-bedürftig, macht sie vorwurfsvoll-nörgelnd und lässt sie zickig-hexisch agieren. (Mit „hexisch" ist ein Verhalten gemeint, mit dem die Frau indirekt und versteckt über Leiden, Klagen und Vorwurfshaltung Macht zu erlangen versucht.)

Und der Mann im Lilithkomplex bleibt unehrlich und unsicher in seiner Männlichkeit. Er versucht, seine Identitätsschwäche durch Geld, Macht und Geltung zu verbergen, er bläht sich auf und ist bemüht, seine Beziehungen dominierend und kontrollierend auf Distanz zu halten. Liebevolle und vertrauensvolle Hingabe bleibt bedrohlich und wird vermieden. Die Beziehungen zu Frauen werden sexualisiert – so wird die Sehnsucht nach einer gleichwertigen Partnerin durch sexuelles Benutzen und „Vögeln" herabgewürdigt. Die andere Seite desselben verborgenen Problems wird über Impotenz ausagiert. Indem der Frau mit dem schlaffen Penis der Erregungswiderhall, der Gegenpart zur weiblichen Lust verweigert wird, soll sie bestraft werden für ihre Evaexistenz, statt sich als Mann die eigene lilithbezogene Geilheit einzugestehen und die Frau herauszufordern.

In der Regel versuchen beide Geschlechter in ihrer Beziehung um das längst verlorene Glück miteinander zu wetteifern. Im Stadium der Verliebtheit scheint der andere alle Sehnsüchte erfüllen zu können und zu wollen, bis beide sich im Wettkampf um Bestätigung, Zuwendung und Angenommensein gegenseitig erschöpfen. Und ihre schon längst vorhandene frühe und existenzielle Enttäuschungswut, die sie gegen

Lilith ist sinnlich, verführerisch und selbstbewusst: die Urmutter der Emanzipationsbewegung

die Eltern zu richten hätten, nun gegeneinander austragen und damit jede liebevolle Nähe und verstehende Einsicht in die eigene Not gründlich zunichte machen.

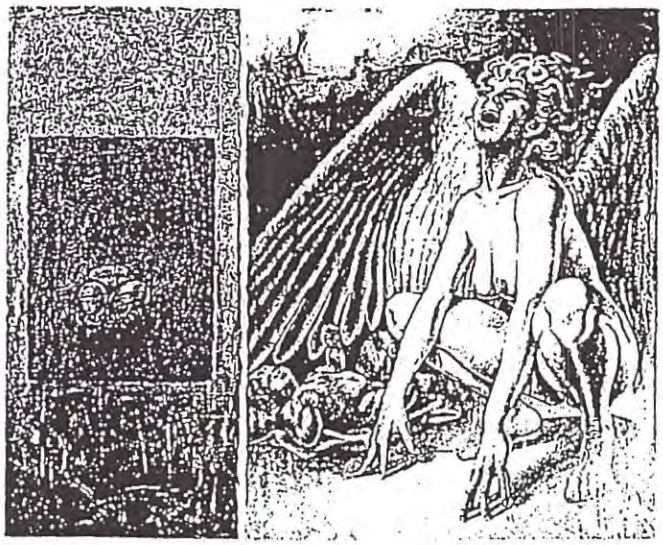
Das Leiden an den partnerschaftlichen Beziehungskonflikten, am alltäglichen Kleinkrieg und den sich ewig wiederholenden Enttäuschungen und Kränkungen, die häufig die Ehekultur prägen, wird stellvertretend erzeugt, um einen verstehbaren und benennbaren Konflikt vorweisen zu können und nicht das völlig unverständliche und unsägliche frühe Schicksal wieder als lebensbedrohlich erinnern zu müssen. Das unerträgliche frühe Leid wird in ein erträgliches, aber permanent anhaltendes gegenwärtiges leidvolles Drama verwandelt.

Der Lilithkomplex hat unter anderem auch die Emanzipationsbewegung der Frauen in Gang gebracht. Sie kämpfen dabei in erster Linie gegen die unberechtigte Dominanz der Männer, die sich für ihre Machtposition auf höchste Autorität – auf die Bibel – stützen dürfen. Aber wie wir gesehen haben, ist diese Auslegung falsch, weil eben die Existenz der Lilith und damit Adams Unreife verschleiert wird. Das Christentum jedenfalls hat Lilith weitestgehend verbannt, und kaum ein Kind dürfte in der Christenlehre, kaum ein Gemeindemitglied in der Kirche je etwas von Lilith erfahren haben. Die Frauenbewegung allerdings hat sich diesen Mythos wieder zu Eigen gemacht und benutzt den Namen Lilith öfter, aber der gesamte Lilithkomplex wird in aller Regel dabei nicht erfasst, weil der Geschlechterkampf das zentrale Anliegen bleibt. Der Mann wird als der Rivale und oft genug auch als der Bösewicht zur Zielscheibe, die Sexualität wird in ihrer masturbierenden oder lesbischen Variante häufig idealisiert, und die Mutterproblematik bleibt meist verdeckt. Im Kampf um die Berufstätigkeit und gleichwertige soziale Karriere der Frau wird Mütterlichkeit gern verleugnet und abgewertet, und Kinderkrippen mit einer viel zu frühen Trennung zwischen Mutter und Kind werden für möglich und manchmal sogar für notwendig gehalten. So wird unweigerlich das Mutterdefizit, das den Lilithkiomplex wesentlich begründet, an die nächste Generation weitergegeben.

Der wichtigste Teil des Lilithkomplexes, den ich für kulturstörend halte und für eine wesentliche Quelle für Gewalt und Krieg – im Kleinen wie im Großen –, das ist der kinderfeindliche Aspekt. Es ist der Archetypus der furchtbaren verschlingenden Mutter, die neugeborene Kinder raubt und tötet, die als „Würgerin" das Blut des Kindes trinkt und das Mark aus seinen Knochen saugt. Orthodox-jüdischen Wöchnerinnen werden deshalb noch heute Schutzamulette umgelegt. In der Mythologie vieler Völker erscheinen kinderraubende und blutsaugerische Wesen auch in Gestalt verführerischer

Frauen und verweisen damit auf ein universales archetypisches Motiv.

Patienten mit Identitätsschwäche, Selbstwertstörungen und Angstzuständen – mit Symptomen früher struktureller Selbstpathologie also – erkennen und berichten in tiefenpsychologischen Analysen sehr bedrohliche Ablehnungserfahrungen durch ihre Mütter, sie haben häufig frühe Trennungen von der Mutter erleben müssen und waren Opfer des narzisstischen Missbrauchs durch ihre Mütter. Dass die Mutter besitzergreifend, übergriffig, fordernd und aussaugend war, dass das Kind für ihre Bedürfnisse zur Verfügung stehen musste, sind dann herzzerreißende, qualvoll-schmerzende Erkenntnisse, die oft auch mörderische Wut und intensiven Ekel auslösen.



Lilith ist der Archetypus der bösen, kinderverschlingenden, Blut trinkenden Mutter

Der kinderfeindliche Aspekt einer Mutter ist nicht an sich das belastende und bedrohende Problem, sondern seine Verdrängung und Verleugnung im Lilithkomplex. Der Lilithmythos zeigt uns nur eine normale und unvermeidbare Seite der Weiblichkeit, die verständliche Ablehnung von Mutterschaft, weil damit die freie Ungebundenheit, die berufliche und soziale Gleichwertigkeit und oft genug auch für einige Zeit das sexuelle Interesse, die Lustfähigkeit wesentlich behindert werden. Die meisten Frauen wehren diese Tatsache durch eine Mütterlichkeit ab oder durch eine engagierte Emanzipation mit einem ideologisierten Kampf um Frauenrechte, in dem Kinder wenig Raum haben.

Aus einer Fülle therapeutischer Erfahrungen müssen wir davon ausgehen, dass das Kind Mutters Einstellung erspürt, längst bevor es sie denkerisch verstehen und sich sprachlich damit auseinander setzen könnte.

Mit der modernen Säuglingsforschung haben wir verstehen gelernt, dass von Anfang an zwischen Mutter und Kind eine wechselseitige Kommunikation stattfindet, dass der Säugling also nicht nur passiver Empfänger der guten oder schlechten mütterlichen Fürsorge ist, sondern aktiv die Beziehung zur Mutter mitgestaltet. Er ist dafür mit einer Reihe von Reflexen und angeborenen kommunikativen Fähigkeiten ausgestattet, die dem Kind helfen, Kontakt herzustellen und Beziehung zu regulieren. Damit wird jede Mutter unweigerlich durch ihr Kind an ihre eigenen frühen Erfahrungen unbewusst erinnert. Das Kind kommuniziert sozusagen mit dem „inneren Kind" seiner Mutter. Daniel Stern spricht von einer spezifischen „Mutterschaftskonstellation", in die jede Frau nach der Geburt ihres Kindes eintritt, in die die Erfahrungen mit der eigenen Mutter, die Erfahrungen als Tochter unbewusst ebenso einfließen wie das bewusste Selbstverständnis der Mutter mit den gewussten und gewollten Einstellungen zu ihrem Kind. Die so wichtige Fähigkeit der Mutter zum empathischen Einfühlen in ihr Baby ist wesentlich geprägt von den Erfahrungen des früheren eigenen Bemuttertwerdens. Wie die eigene Mutter reagiert und verstanden hat, wie sie akzeptiert und begrenzt hat, wie sie ihre Liebe gelebt und ihre Behinderungen vermittelt hat, prägt offenbar nachhaltig die eigene Mütterlichkeit.

Der Zustand der Mutter, ihre Ängste und Zweifel, ihre Verunsicherungen und Ambivalenzen, ihre Ablehnungen und Enttäuschungen, aber auch ihre Liebe und verstehende Empathie übertragen sich vor allem körperlich, wobei die Qualität der Blicke und Berührungen, die Art und Weise des Haltens und Tragens, Mimik, Gestik und die Stimme wesentliche Wirkungen entfalten. Nicht zu Unrecht wird dem „Glanz in den Augen der Mutter", ihrem grundsätzlichen Bejahen der kindlichen Existenz und dem wohlwollenden Erkennen der kindlichen Bedürfnisse eine selbstwertkonstituierende Erfahrung zugeschrieben.

In vielen Therapien habe ich die verzweifelte Verlorenheit von Menschen und ihre abgrundtiefe Panik miterleben müssen, wenn sie erkannten, dass sie niemals liebevolle Blicke ihrer Mutter bekommen, mitunter nicht einmal in Kontakt mit den Augen ihrer Mutter gekommen sind. Die unbewusste Einstellung der Mutter zu ihrem Kind, also auch die unerkannten und unbewältigten frühen Erfahrungen der Mutter, wirkt auf das Kind offenbar nachhaltiger als ihre bewusste, gewollte und bemühte, auch durch Literaturstudium und Beratung erworbene Mütterlichkeit. So wird das zunächst ja ganz natürlich und vital agierende und reagierende Kind zur Bedrohung der mütterlichen Abwehr und stellt die Kompensation ihrer eigenen traumatischen frühen Erfahrungen in Frage. Dies ist bereits eine Folge des Lilithkomplexes der Mutter der Mutter. Und wenn die junge Mutti nun ihrerseits den Teil des Lilithkomplexes verleugnet, der das Kind ablehnt und fürchtet, weil die Unabhängigkeit und lustvolle Weiblichkeit

beeinträchtigt werden können, wird sie aus Unehrlichkeit oder genervter Überforderung und vorwurfsvoller Gereiztheit ihrem Kind Ablehnung vermitteln und erneut „frühe Störung" durch narzisstische Verletzung erzeugen.

Kein Mann kann mit einer „Eva" zum Manne werden. Keine Frau hat mit einem „Adam" die Chance, zur Frau zu reifen. „Adam" und „Eva" reproduzieren aus ihrem Lilithkomplex unerlöstes Leben, vergiften mit ihrer wachsenden Enttäuschung aneinander ihr Zusammenleben und vermehren so das vermeidbare Leiden ihrer Kinder. Nur durch die Integration der „Lilith" könnten sie ihren Kindern Vorbilder für ein lustvolles Leben und für die Verarbeitung und Akzeptanz unvermeidbaren Leides in verantwortlicher Elternschaft werden. Beide aber wollten in aller Regel Lilith entkommen. Dabei wird „Adam" in der Endkonsequenz zum Krieger und „Eva" zur Hexe.

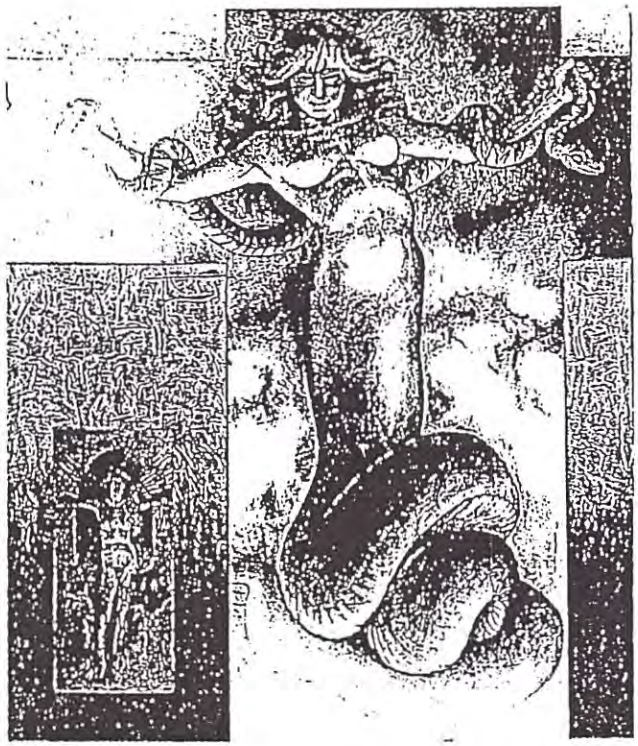
Der Sohn kann sich von seiner Mutter nur ablösen und eine Frau als ebenbürtige Lebens- und Sexualpartnerin gewinnen, wenn seine Muttersehnsucht gesättigt ist oder er gelernt hat, sein Mutterdefizit immer wieder betrauern zu können – nicht etwa, dass die Realität zu korrigieren oder nachträglich ein Defizit zu stillen wäre, wie eine ganze hedonistische Kultur süchtig zu verkaufen sucht und auch viele Psychotherapeuten ihren Klienten vorgaukeln.

Ein Mann im Lilithkomplex wird von jeder Frau erhalten wollen, was nur die Mutter hätte geben können und was für immer verloren ist. Oder er will alle Frauen auf jede nur erdenkliche Art stellvertretend für sein Mutterunglück bestrafen wollen. Freud musste einen „Ödipuskomplex" erfinden, um die weit verbreitete Mutterfixierung des Sohnes zu sexualisieren, um der frühen psychosozialen Tragödie eine – leider falsche – triebtheoretische Erklärung zu geben. Dass die orthodoxe Freudsche Psychoanalyse den Ödipusmythos missbraucht und die ungeheuerliche Schuld der Eltern, die ihr Kind töten wollten, umdeutete in eine vermeintliche sexuelle Entwicklungspsychologie, hat auch große Teile der Psychotherapie zu einem Verleugnungs- und Anpassungssystem im Dienste des Lilithkomplexes werden lassen.

Die Ausgestaltung „ödipaler" neurotischer Konflikte dient vor allem der Abwehr der bedrohlichen seelischen Inhalte aus der frühen Ablehnung und Abwertung. Alle Therapien, die sich intensiv und lange mit der Klärung der unendlichen menschlichen Verwicklungen und vordergründigen Krisen und Kränkungen befassen, stellen damit ein hohes Risiko dar, die Folgen früher Not zu „kultivieren", um die ursächliche und grundsätzliche Lebensunsicherheit zu verschleiern. Zugegeben, man wird in vielen Fällen niemals die frühe Panik eröffnen können oder dürfen, weil das therapeutische Setting oder die haltende Kraft des Therapeuten nicht ausreicht, um die unvorstellbaren Ungeheuerlichkeiten der Frühgeschichte bewusst werden zu lassen und emotional zu verarbeiten.

Die Couch jedenfalls ist in aller Regel nicht der Ort, auf der mörderische Wut, abgrundtiefer Hass, schneidender Schmerz, sich erbrechender Ekel und herzzerreißende Trauer eröffnet und in der Übertragung zu einem wohlwollenden Therapeuten ausgetragen werden könnten. Die frühen Affekte und Sehnsüchte sind so heftig, dass andere Behandlungsbedingungen geschaffen werden müssen, die wir bemüht sind in einer analytischen Körperpsychotherapie im stationären Regressions- und Schutzraum zu realisieren. Die klinischen Erfahrungen, die wir in diesem Setting machen können, weisen darauf hin, dass Kinder mit frühen Mutterdefiziten, also mit einer grundsätzlichen narzisstischen Verwundung auf vielfache Weise nach Mitteln und Wegen suchen, doch noch Mutters Liebe zu bekommen, denn der Liebesmangel bedroht ihr Überleben.

Sexualisierung der Beziehung ist ein häufiger Versuch des Jungen, doch noch die Mutter zu „besitzen", und der Versuch des Mädchens, beim Vater wenigstens etwas Ausgleich zu finden. Das erwachende genitale Interesse, das wachsende Wissen um die elterliche Sexualität mit den Fantasien dazu transportieren die Hoffnung, dass in der Sexualität das Geheimnis der Liebe zu finden und zu befreien wäre. Eine so genannte „ödipale" Konstellation als normale entwicklungspsychologische Phase, dass der Sohn die Mutter begehren und den Vater verdrängen möchte, können wir nicht bestätigen. In jedem Fall liegt solchen Wünschen eine „frühe Störung" zugrunde. Im „Ödipuskomplex" soll dann das frühe Mutterdefizit ausgeglichen werden, was natürlich nicht gelingen kann, aber eine unglückliche Mutterfixierung und stellvertretende Konflikte garantiert, die auch Halt geben können.



Lilith wird in der Mythologie häufig durch die verführerische Schlange symbolisiert

Der Ödipusmythos beschreibt die Folgen elterlicher Schuld: Wenn sie ihr Kind nicht annehmen wollen, werden Vater und Sohn – vom Vater provoziert – in tödlichen Streit geraten als Symbol für die kriegerische Gewalt zwischen Männern, und Mutter und Sohn gehen eine unerlaubte Ehe ein – was nur die Mutter wissen konnte – als Symbol für die unglücklichen und zerstörerischen Partnerschaftsbeziehungen. Beides als Folge des Hasses und der Identitätsschwäche aus früher Tragik.

Mit dem Lilithkomplex aber wird vor allem die Unreife von Mann und Frau symbolisiert, die aus einer unbewältigten frühen (Mutter-)Bedürftigkeit erwächst. „Adam und Eva" geben ihre elterliche Unreife dergestalt an ihre Kinder weiter, dass sie mehr von den Kindern für ihre Bedürfnisse erwarten, als sie in der Lage wären, die Wünsche des Kindes wahrzunehmen und so gut es geht zu befriedigen. Aus dem Lilithkomplex der Eltern entstehen die „frühen Störungen" der Kinder, die eben auch durch „ödipale" Verwicklungen „geheilt" werden möchten.

Der Lilithkomplex macht Frauen zu verlogenen Müttern, die ihren Kindern mehr Liebe vorgaukeln, als sie wirklich zu geben vermögen. Für ihre angestrengten Bemühungen, weil sie selbst nicht mit Mutterliebe gefüllt sind, wollen sie schließlich unbewusst von ihren Kindern entschädigt werden, deren Liebe sie dann ausbeuten, was die „Muttervergiftung" begründet. Und Männer bleiben im Lilithkomplex müttergebundene infantile Jungen und werden frustrierte oder fliehende Väter, die als befreiende und ausgleichende Dritte ausfallen, weil sie eifersüchtig-gekränkt auf die Zuwendung ihrer Frau zu ihren Kindern reagieren, auch wenn diese Mütterlichkeit nur mangelhaft und verkrampft gelebt werden kann.

So wird der unbewältigte Lilithkomplex bei Mutter und Vater in jedem Falle einem Kinde wieder Muttermangel und Muttervergiftung und Vaterversagen, Vatermissbrauch und Vaterterror bescheren.

Eine Frau, die „Lilith" leugnet und „Eva" lebt, wird ihrem Kind durch ihre unbewusste Verleugnung und ihre reduzierte und einseitige Weiblichkeit unweigerlich Schaden zufügen. Dies erklärt die Häufigkeit der Anteile narzisstischer Persönlichkeitsstörungen bei vielen Menschen, fernab von der vergleichsweise seltenen offenen Gewalt gegen Kinder, und die wachsende Gefahr einer wuchernden narzisstischen Gesellschaftspathologie – einer Gesellschaft, die immer mehr sekundär-narzisstische Befriedigungsquellen schaffen muss und so einen destruktiven Suchtcharakter individuell wie massenpsychologisch befördert.

Ein Mann, der „Lilith" leugnet und „Adam" lebt, wird zwangsläufig im Kind einen Rivalen um die Muttergunst erleben. Er wird das Kind deshalb einschüchtern oder missbrauchen, wird seine Enttäuschungswut gegen die Partnerin richten und sich zu Huren, in den Alkohol, in die Arbeit oder in Machtkämpfe flüchten.

Die lilithintegrierte Frau würde sich einen Mann als Partner wünschen, mit dem sie sich in ebenbürtiger Verschiedenheit ergänzt, dem sie sich weder unterordnen muss noch möchte und mit dem sie sich auch nicht in Rivalitätskämpfen erschöpft. Sie wird Mutter im Bewusstsein der damit verbundenen Einengung und freiwilligen Gebundenheit, was es ihr ermöglicht, dem Kind mit ihrer Begrenzung offen und ehrlich zu begegnen und den Schmerz über unvermeidbare Defizite wahrzunehmen und auszudrücken. Sie wird vor allem vor dem Kind zu bekennen wagen, dass sie auch Ableh-

nung, Angst und Hass ihrem Kinde gegenüber empfinden kann, dass das aber ihr Problem ist und dass es in Ordnung geht, wenn das Kind mit Empörung und Trauer darauf reagiert. Die gefühlte Wahrheit aber wird nie destruktive Folgen haben. Dagegen bewirken verlogene Liebe und verheimlichte Einstellung mit großer Sicherheit Störungen, Krankheiten und Gewalt. Eine ehrliche Mutter wird auch die Ablösung und Eigenständigkeit ihres Kindes grundsätzlich von Anfang an bejahen.

Der lilithintegrierte Mann wird seine Frau nicht zu seiner Mutter machen wollen, er wird in seiner ebenbürtigen Partnerin eine Bereicherung, Ergänzung und Herausforderung erleben und mit ihr das Leben arbeitsteilig, aktiv und kreativ gestalten. Er ist ein mutterabgelöster Mann, der wirklich aus sich heraus handelt, ohne etwas aus innerer Not heraus erreichen, beweisen oder bekämpfen zu müssen. Er kann sein Alleinsein nicht nur aushalten, sondern sich in seiner Einmaligkeit und existenziellen Spezifität auch genießen. Sein Kind ist für ihn kein Rivale, sondern eine natürliche Aufgabe, die ihn zum Lehrer, Meister, Vorbild werden lässt. Und er weiß die Verschiedenheit des Nachwuchses als Ausdruck eines lebendigen Entwicklungsprozesses zu würdigen. <

Literatur

Dorit Brandwein-Stürmer: Die Archäologie der Seele. Welt am Sonntag Nr. 18 vom 30. 4. 2000, S. 33–34

Martin Dornes: Die frühe Kindheit. Entwicklungspsychologie der frühen Lebensjahre. Fischer, Frankfurt 1997

Martin Dornes: Der kompetente Säugling. Die präverbale Entwicklung des Menschen. Fischer, Frankfurt 1993

Sigmund Hurwitz: Lilith. Daimon Verlag, Einsiedeln 1980 (4. Auflage 1998)

Hans-Joachim Maaz: Die politische Wende in der DDR und der deutsche Vereinigungsprozess als Trauma und Konflikt. Psychosozial, Gießen 1998

Dorothee Pielow: Lilith und ihre Schwestern. Grupello, Düsseldorf 1998

Daniel N. Stern: Die Mutterschaftskonstellation. Eine vergleichende Darstellung verschiedener Formen der Mutter-Kind-Psychotherapie. Klett-Cotta, Stuttgart 1998

Hans-Joachim Maaz ist Facharzt für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychotherapeutische Medizin/Psychoanalyse und arbeitet als Chefarzt im Diakoniewerk Halle. Bekannt wurde Maaz vor allem durch sein Buch *Der Gefühlsstau*, in dem er die ostdeutsche Befindlichkeit vor und nach der so genannten Wende aufarbeitete.

C.G. Jung schreibt über unseren **Schatten**: Wir haben nicht nur unsere guten und lichten Seiten sondern auch **Schattenseiten** – die dunklen Aspekte der Persönlich – keit. Es sind nicht nur die kleinen Schwächen und Schönheitsfehler, sondern alle inferioren Persönlichkeits-anteile, deren unterste Schichten sich kaum von der Triebhaftigkeit eines Tieres unterscheiden lassen. Es sind alle verdrängten, minder - wertigen und schuldhaften Anteile der Person, die bisher unbewusst herrschten und der Integration ins Bewusstsein harren.

Dies ist ein wichtiger Schritt

zur Selbsterkenntnis !!!

Dies ist eine **Lebensaufgabe**

für jeden Menschen !!!

Normalerweise werden diese Schattenanteile auf andere Menschen projiziert und

an diesen irrtümlich bekämpft.

Daher ist die Zurücknahme dieser Projektionen eine ernste Aufgabe.
Es hat eben etwas Furchtbares an sich, dass der Mensch diese Schattenanteile hat. Diese Schattenanteile haben geradezu die Dimension einer dämonischen Dynamik.
Dem einzelnen Menschen kommt es oft unglaubwürdig vor, dass er irgendwo oder irgendwie über sich selber hinausragen soll. Wenn mehrere Menschen sich mit ihren Projektionen zusammentun, entsteht aus dem gemeinsamen Schatten jedes einzelnen ein delirierendes Ungeheuer, **das bekämpft werden muss - daraus sind alle Kriege entstanden!** **Wenn man sich jemanden vorstellt, der tapfer genug ist, die Projektionen seiner Illusionen** allesamt zurückzuziehen, dann ergibt sich ein Individuum, das sich eines beträchtlichen Schattens bewusst ist. Er lebt von da ab „in dem Haus der Selbstbesinnung" und er weiß, **dass, was immer in der Welt verkehrt ist, auch in ihm selber ist, und wenn er nur lernt, mit seinem eigen Schatten fertig zu werden, dann hat er etwas** <u>Wirkliches</u> ! - <u>Rettendes</u> ! **für die Welt getan !!!**

(C.G.Jung Lexikon Jungscher Grundbegriffe Auszug aus Seite 145 - 148)

Solange jeder einzelne Mensch nicht lernt seinen Schatten bei sich selber anzunehmen und zu integrieren wird es keinen Frieden auf der Welt geben !!!